

vergleichbaren Fall aus der spätmittelalterlichen Papstgeschichte erinnert: Auch Aeneas Silvius Piccolomini (1404–1464), den mit seinem frühen Amtsvorgänger Gerbert bzw. Silvester II. noch viel mehr als nur die gemeinsame Ordinalzahl verbindet, ist bis heute im Gedächtnis der Nachwelt mehr als Humanist, denn als Pontifex Maximus haften geblieben, mehr als ein Aeneas denn als ein Pius⁴.

Die Gründe dafür, daß bei Gerbert die Zeit vor dem Pontifikat den Pontifikat selbst in den Hintergrund gedrängt hat, liegen auf der Hand und sind schnell aufgezählt:

- 1) Die prekäre und stark kompromittierte Situation des Papsttums, das im 10. Jahrhundert in die Hände eines moralisch und politisch gleichermaßen übel beleumdeten römischen Stadtadels gefallen war⁵.
- 2) Der Pontifikat Silvesters II. war mit nur vier Jahren relativ kurz. Demgegenüber wahrte seine Tätigkeit als Reimser Domschullehrer in den siebziger Jahren länger, ebenso wie seine Tätigkeit als Berater des Reimser Erzbischofs in den achtziger Jahren und sein eigener Reimser Pontifikat von 991–997.
- 3) Speziell die französische Forschung akzentuiert den Aspekt, daß Gerbert in seiner Reimser Zeit, spätestens aber seit Ende der achtziger Jahre, geradezu als ein früher Vertreter nationalkirchlich-westfränkischer Rechte erscheint, sozusagen als Vorläufer eines Gallikanismus *avant la lettre*⁶.

4) Zur Charakteristik und Janusköpfigkeit vgl. die auch einfühlsame Skizze von Arnold ESCH, Enea Silvio Piccolomini als Papst Pius II.: Herrschaftspraxis und Selbstdarstellung, in: Lebenslehren und Weltentwürfe im Übergang vom Mittelalter zur Neuzeit, hg. von Hartmut BOOCKMANN u. a. (1989) S. 112–140. – Konsequenterweise hat auch Franz-Josef WORSTBROCK in seinem Forschungsüberblick den Pius-Papst unter dem Stichwort ‚Piccolomini‘ verbucht, vgl. DERS., VL 7 (1989) Sp. 634–669. – Bekanntlich hat Aeneas, schenkt man jenem berühmten Ausspruch des frischgewählten Papstes Vertrauen, größten Wert darauf gelegt, seine vorpontifikale Vergangenheit vergessen zu machen: *Aeneam rejicite, Pium recipite* (vgl. dazu Georg VOIGT, Enea Silvio de Piccolomini als Papst Pius II. und sein Zeitalter, 3 Bde. (1856/1862/1863), hier Bd. 3, S. 575), was ihn nachhaltig von seinem Amtsvorgänger Gerbert-Silvester unterschied, der an seinem Doppelnamen bewußt festhielt, siehe unten Anm. 98.

5) Zusammenfassend Gerd TELLENBACH, Die westliche Kirche vom 10. bis zum frühen 12. Jahrhundert, in: Die Kirche in ihrer Geschichte, Bd. 2 (1988) F 68–71; vgl. ferner Harald ZIMMERMANN, Die Beziehungen Roms zu Frankreich im Saeculum obscurum, in: L'Eglise de France et la papauté X^e-XIII^e siècle/Die französische Kirche und das Papsttum, hg. von Rolf GROSSE (Studien und Dokumente zur Gallia Pontificia 1, 1993) S. 33–47, hier S. 43–47.

6) Emanuel BURY, Gerbert et l'historiographie gallicane: de la philologie au